Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 14 (1916)

Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wissenschaft immer mehr. In der Volksmedizin allerdings spielen diese Behandlungen eine große Rolle, und da die Erfahrung oft auf unrichtigen Beobachtungen beruht oder falsche Anwendung auf nicht passende Fälle findet, so wird dadurch viel Schaden angerichtet. Ein Beispiel: Die Erfahrung hat gezeigt, daß bei gewissen Magenstörungen ein Sennathee oft gute Wirkung hat; er führt ab und entlastet so den Verdauungskanal. Nun kommt es aber oft zu Verdauungsstörungen, die nur der Ausdruck sind einer Blinddarmentzündung. Eine Frau aus dem Volke gibt nun leider oft genug dem kranken Manne oder Kinde in solchem Falle auch Sennathee zu trinken; die Folge ist eine stärkere Reizung des Darmes und sehr oft ein Durchbruch des Wurmfortsatzes und eine Bauchfellentzündung.

Revenons à nos moutons! Wir sprechen von Blutungen in der Nachgeburtszeit und im Anfange des Wochenbettes. Um die Ursache der Blutung zu ergründen, müssen wir zuerst auf die Frage Antwort suchen: Kommt die Blutung aus der Gebärmutter infolge Atonie, oder aus einem Risse in den Geschlechtsorganen an irgend einer Stelle. Wenn es blutet, so ist die erste Bewegung der Hebamme ein Griff auf den Gebärmuttergrund. Ist die Gebärmutter fest zusammengezogen, so ist der Grund der Blutung ein Riß, fühlt sie sich weich an oder ist am Ende gar nicht zu fühlen, so liegt Atonie vor. Dabei kommt bei Druck von oben ein Blutschwall aus der Scheide hervor. Aus Placentarblutungen kommt das Blut dunkel, halb geronnen und absatzweise, aus Rissen blutet es unaufhörlich und hellrot. Ferner beginnen Rißblutungen sofort nach Ausstoßung der Frucht, Placentarblutungen erst nach einer Weile.

Was soll nun in erster Linie geschehen?

Wenn die Placenta noch in der Gebärmutter ist, so muß sie aus den oben erwähnten Gründen in erster Linie entfernt werden. Wo die Gebärmutter nicht sehr schlaff ist, kann man mit der Extraktion oft Abhülfe schaffen; wo aber der Gebärmuttersack bis an den Rippenbogen reicht ist dies unmöglich und die manuelle Ausräumung das einzige Verfahren, das Erfolg haben kann. Die manuelle Ausschälung der Nachgeburt ist eine gefährliche Operation, wenn nicht mit der äußersten Vorsicht vorgegangen wird. Bei Wendungen und Extraktionen gelangt die Hand in den Eisack hinein und läuft weniger Gefahr zu infizieren. Bei der Placentarlösung aber berührt die Hand direkt die wunde Gebärmutterwand. Der Wochenfluß und das Blut in der Gebärmutter bilden einen günstigen Nährboden für eingedrungene Keime. Deshalb muß mit äußerster Vorsicht und aufs sterilste vorgegangen werden.

Hier leisten die sterilen Gummihandschuhe gute Dienste. Die Placenta muß mit der inneren Hand erst ganz abgeschält werden, bevor man sie entfernt; dann wird noch einmal kontrolliert ob alles draußen ist; eine Spülung, die früher eine große Rolle spielte, wird heute besser unterlassen. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß früher nach den Spülungen mehr Temperatursteigerungen auftraten, als ohne Spülung; es scheint also die Spülflüssigkeit doch die Gewebe zu schädigen und weniger resistent zu machen.

In Fällen wo man die Expression versucht, muß man diese auch sachgemäß ausführen. Nie darf exprimiert werden, ohne daß zuvor die Gebärmutter durch Reiben zu einer guten Kontraktion gebracht wurde; nur während der Kontraktion darf exprimiert werden. Sonst kommt die Gefahr einer Gebärmutterumstülpung in Frage. Stets soll der Teil der Gebärmutter gefaßt werden, welcher die Placenta enthält.

Bei Atonie, wo die Placenta schon draußen ist, ist oft die Gefahr größer, weil hier nicht ein leicht zu beseitigendes Hindernis die Zusammenziehungen stört, sondern die Gebärmutter selber ihre Muskulatur nicht richtig funktioniert. In erster Linie kommen hier alle Reizmittel in Betracht, die die Gebärmutter erfahrungsgemäß zu Kontraktionen anregen. Erst Massage der Gebärmutter, die besteht in Reiben und Kneten. Ist, wie häufig, die Gebärmutter mit Blut gefüllt, so muß dieses Blut zuerst herausgedrückt werden, denn sonst kommt es nicht zur Kontraktion. Das Blut kann man ruhig abfließen lassen, denn für die Frau ist es schon verloren. Dann wird weiter gerieben und massiert. Natürlich gibt man zugleich auch die Arzneimittel, die auf den Uterus wirken, wie Secalepräparate, Pituitrin 2c.

Wenn die Massage nicht genügt, so geht man über zu anderen Maßnahmen. Dazu gehören eine energischere Massage mit Zusammendrücken der Gebärmutter von außen und von der Scheide aus oder von außen über die Schamfuge hinunter, oder man geht mit einer Hand in die Gebärmutter ein und drückt und reibt mit der andern Hand von außen. Dann kommen in Betracht Spülungen mit sehr heißem oder eiskaltem Wasser; das heiße Wasser ist wegen der leichteren Sterilität vorzuziehen. Ein sehr wirksames Mittel ist die Kompression der Bauchschlagader in der Gegend des Nabels. Man drückt sie so lange mit der Hand zusammen, bis man mit der anderen Hand den Puls an der Oberschenkelbeuge nicht mehr spürt. Dann ist die ganze untere Körperhälfte von der Blutzufuhr abgeschlossen. Durch die Blutleere wird auf die Gebärmutter ein mächtiger Reiz ausgelöst und sie zieht sich zusammen. Auch bei Rißblutungen ist übrigens dieses Mittel bis zur Ankunft des Arztes zu empfehlen, um größeren Blutverlust zu vermeiden.

Die Folgen der Blutung bestehen in erster Linie in einer mehr oder weniger starken Gehirnanämie. Die Frau wird dabei blaß, bekommt ein spitziges Gesicht, tiefliegende Augen, große Pupillen, kalte Hände, Füße und Nase, Schweiß bricht aus, es treten Bewegungsdrang und Lufthunger auf, die Atmung wird krampfhaft, der Puls unfühlbar und oft erbricht die Frau.

In erster Linie muß die Blutung gestillt werden, dann muß man suchen, die Folgen des Blutverlustes zum Verschwinden zu bringen. Man legt den Kopf tief, gibt Wein, Kognak, heißen schwarzen Kaffee, Hoffmanns- und Zimmttropfen. In schweren Fällen wickelt man die Beine, nachdem man sie hochgehoben hat, fest ein, so daß sie blutleer werden und das Blut für den übrigen Körper Verwendung finden kann. Auf verschiedenen Wegen sucht man dann Flüssigkeit einzuführen unter die Haut, in schweren Fällen in die Blutadern hinein und stets daneben noch durch den Mastdarm. Man läßt gewöhnliches Wasser, vielleicht mit etwas schwarzem Kaffee darin, ganz langsam, tropfenweise durch einen Irrigator in den Mastdarm laufen, so daß kein Stuhldrang entsteht und möglichst viel Wasser vom Körper durch die Mastdarmwand aufgenommen wird. Herz und Leib werden mit heißen Tüchern bedeckt und durch Wärmeflaschen sonst auch Wärme zugeführt.

Besprechung.

P. Fleißig: **Medikamentenlehre für Krankenpfleger und Krankenschwestern.** Urban und Schwarzenburg, Berlin und Wien 1916. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Schon 3 Jahre nach dem Erscheinen der ersten Auflage erscheint die Zweite. Auch diesmal können wir das Buch zur Anschaffung warm empfehlen und müssen gestehen, daß nicht nur Krankenpflegepersonal sondern auch mancher Arzt viel daraus lernen kann. Gerade in dieser Kriegszeit mit ihrer ungeheuren Vermehrung Kranker und pflegebedürftiger Verwundeter hat das Buch eine wertvolle Aufgabe zu erfüllen.

Neu gegenüber der ersten Auflage ist beigegeben eine kurze Abteilung über Desinfektionen, die den Krankenpfleger in Stand setzen soll an Orten, wo keine städtische oder Krankenhausdesinfektionsanstalt vorhanden ist, selbst alles Nötige auszuführen.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Werte Kolleginnen! Die Einsenderin dies war Samstag den 19. Februar in Bern zur Prüfung der Abrechnung unseres Vereinsorgans. Sie fand Bücher und Belege in vollständiger Ordnung, alles genau und übersichtlich geführt. Trotz des Kriegsjahres konnte ein Reingewinn von Fr. 2000. — an die Krankenkasse abgeliefert werden.

Volle Anerkennung und Dank verdient die Zeitungskommission, die so treu und mustergültig diese Geschäfte leitet.

Ein Vorschlag zur Behandlung an unserm Delegiertentag und Generalversammlung ist von keiner Sektion eingelaufen.

Da mit 1916, d. h. Mai 1917, die fünf Jahre der Basler Leitung abgelaufen sein werden, müssen wir die Sektion bestimmen, die den neuen Zentralvorstand zu bilden hat.

Wir schlagen Bern, Zürich oder Aargau vor. Wir werden an die betreffenden Sektionen selbst schreiben, damit sich die Sache bis zur Festlegung der Traktanden erklären kann. Es mögen die betreffenden Sektionen hiervon Notiz nehmen und unsere diesbezüglichen Anfragen gefl. beantworten.

Allen gesunden und kranken Mitgliedern von Nah und Fern sendet freundliche Grüße

Die Präsidentin:
Ch. Blattner-Wespi,
Kanonengasse 13, Basel.

Krankenkasse.

Ktr.-Nr. Eintritte:

107 Frl. Emmy Wyttenbach, z. Z. Entbindungsanstalt St. Gallen.
238 Frau M. Stauffer-Hänzi, Safnern (Bern).
68 Frl. Seline Bischoff, Roggwil (Thurgau).
13 Frau Marg. Benkert-Schmid, Chur (Graub.).
14 Frau Elsb. Schmid-Etter, Felsberg (Graub.).

Seid uns alle herzlich willkommen.

Erkrankte Mitglieder:

Frau Vogel, Kölliken (Aargau).
Frau Herren-Krummen, Bern, z. Z. Montreux.
Mme. Soavis, Vuiteboeuf (Vaud).
Mme. Morier, Chateau d'Oex (Vaud).
Frau Eichelberger, Lobsigen (Bern).
Mlle. Chabloz, La Tour-de-Peilz p. Vevey (Vaud).
Frau Staub-Denzler, Zürich.
Frau Schmidli, Dättlikon (Zürich).
Frau Montali, Kaltbrunn (St. Gallen).
Frau Zimmerli, Aarburg (Aargau).
Frau Eggenberger, Grabs (St. Gallen).
Frau Christen, Belp (Bern).
Frau Soltermann, Gümligen (Bern).
Frau Rechsteiner, Altstätten (St. Gallen).
Frau J. von Rohr, Winznau (Solothurn).
Frau Schläfli, Worb (Bern).
Frau Niederer, Freiburg.
Frau Walser, Quinten (St. Gallen).
Frau Fischer, Mägenwil (Aargau).
Frau Bigler, Worb (Bern).
Frl. Studer, Ennetaach (Thurgau).
Frau Häuptli, Biberstein (Aargau).
Frau Gasser, Haldenstein (Graubünden).
Frau Egli-Meier, Zürich 7.
Frau Mätzler, Berneck (St. Gallen).

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Keller-Meßmer, Wil (St. Gallen).
Frau Morgenegg-Lehmann, Hinterfultigen (Bern).
Mme. Müller-Bonzon, Colombier (Neuchâtel).
Frau Sturzenegger-Rohner, Reute (Appenzell).

Frau Schmitz-Schmitz, Grenchen (Solothurn).
Frau Hoin-Kaiser, Kaisten (Aargau).
Frau Putzi-Ladner, St. Antönien (Graub.).

Die Kr.-K.-Kommission in Winterthur:

Frau Wirth, Präsidentin.
Fräul. Emma Kirchhofer, Kassiererin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Zur Notiz.

Durch vorherige Anzeige vom Bundesamt in Bern hatte sich die Krankenkasse-Kommission des Schweiz. Hebammen-Vereins nach bundesrätlicher Verordnung am 24. Februar einer Kassenrevision zu unterziehen. Obligationen, Mitgliederkontrolle, Kassabücher und die Hilfsbücher, Krankenscheine, Wöchnerinnen- und Stillgelder-Ausweise, sowie sämtliche Belege wurden genau kontrolliert.

Diese Revision gab zu keinen nennenswerten Bemerkungen Anlaß und wir waren nur froh, daß eine strenge, energische Leitung und die Kassaführung stets unser Ziel war. Auch wurde uns § 22 und 23 der Statuten klar gelegt; die Präsidentin wird an der nächsten Delegiertenversammlung darüber sprechen.

Wöchnerinnen haben uns in Zukunft genau anzugeben, mit welchem Datum sie die Praxis wieder aufgenommen haben, damit wir nach den vorgeschriebenen Wöchnerinnen-Ausweisen (die uns in Zukunft vom Bunde zugestellt werden) genau verfahren können.

Von den Krankenbesucherinnen werden immer Stimmen laut, es sei kein Schein bei der Patientin zum Unterschreiben vorgelegen. Es wird nochmals betont, daß es keine Extrascheine sind, sondern jeder Patientin wird nach Krankmeldung innert 2—3 Tagen der grüne Abmeldeschein zugesandt und auf der Rückseite desselben ist es ja vorgedruckt. Die Krankenbesucherinnen haben denselben zu unterschreiben und werden zudem gebeten, den Patientinnen denselben zu verlangen.

Frau Wirth, Präsidentin.

Jahresrechnung
des
Schweizerischen Hebammen-Vereins
pro 1915.

Einnahmen.

Saldo alter Rechnung . . .	Fr. 3724. 28
Zinsen	„ 753. 40
1064 Mitgliederbeiträge (inkl. 2 alte) à Fr. 1. 40	„ 1489. 60
26 Eintritte à Fr. 1. — . . .	„ 26. —
Geschenk Henkel & Cie. A.-G. .	„ 100. —
Geschenk Verbandstofffabrik Neuhausen	„ 100. —
Porti-Rückvergütungen . . .	„ 95. 30
	Fr. 6288. 58

Ausgaben.

10 Gratifikationen an Jubilarinnen	Fr. 420. —
8 Unterstützungen	„ 370. —
Beitrag an den Bund schweiz. Frauenvereine	„ 20. 22
Beitrag Frauen- und Kinderschutz	„ 20. 50
Beitrag Kantonalverein Zürich zur Hebung der Sittlichkeit .	„ 20. —
Reise- und Taggelder . . .	„ 121. —
Honorare	„ 377. 50
Betriebsspesen	„ 376. 20
Porti und Mandate	„ 154. 99
Ankauf von zwei Obligationen der Basler Kantonalbank à Fr. 1000. —	„ 2000. —
Saldovortrag auf neue Rechnung	„ 2408. 17
	Fr. 6288. 58

Vermögens-Ausweis
am 31. Dezember 1915.

Kassascheine der Kreditanstalt St. Gallen:	
Nr. 20923 à 4 %	Fr. 10,000. —
„ 20927 à „	„ 1,000. —
„ 20928 à „	„ 1,000. —
„ 21069 à „	„ 1,000. —
„ 22749 à „	„ 2,000. —
(ab 1. Januar 1916 4 3/4 %)	
Obligationen der Basler Kantonal-Bank:	
Nr. 80367 à 4 1/2 % . . .	„ 1,000. —
„ 77851 à 4 3/4 % . . .	„ 1,000. —
„ 77872 à 4 3/4 % . . .	„ 1,000. —
	Fr. 18,000. —
Konto-Korrent-Guthaben und bar	„ 2,408. 57
	Fr. 20,408. 57
Bestand am 31. Dezember 1915	Fr. 20,408. 57
„ „ 31. „ 1914	„ 19,724. 28
Vermögenszunahme	Fr. 684. 29

Basel, den 31. Dezember 1915.

Die Zentralkassiererin:
Frau J. Haas-Rich.

Geprüft und richtig befunden,

Die Rechnungsrevisorinnen:
Frau B. Jäggi.
Frau Flückiger.

Vereinsnachrichten.

Sektion Basel-Stadt. Unsere Sitzung vom 23. Februar war recht zahlreich besucht. Herr Dr. O. Burkhardt hielt uns einen Vortrag über die verschiedenen Arten von Fruchtwasser. Wir verdanken auch an dieser Stelle dem Herrn Doktor seinen Vortrag bestens.

Unsere nächste Sitzung findet am 29. März statt, mit ärztlichem Vortrag. Wir bitten die Kolleginnen dringend, recht zahlreich zu erscheinen, da wir noch über Vereinsangelegenheiten zu sprechen haben. Der Vorstand.

Sektion Bern. Unsere Vereinssitzung vom 4. März war nur schwach besucht. Zuerst besprach Herr Dr. Ischer mit uns die Angelegenheit betreffend die Vorgängerinnen. Eine große Anzahl derselben gehört bis jetzt dem Schweizerischen Krankenpflegebund an; durch die Krankenpflege-Vermittlung des roten Kreuzes werden auch viele derselben plaziert. Nun ist die Sache so, daß in Zukunft keine Vorgängerinnen mehr aufgenommen werden können, und zwar aus dem Grunde, weil dieselben die Prüfung, welche die Aufnahme in den Krankenpflegebund bedingt, nicht bestehen können. Natürlich ist es ein großer Unterschied, ob eine Lehrzeit zwei bis drei Jahre, oder blos drei Monate dauert, wie dies tatsächlich bei unsern Vorgängerinnen in Bern bis jetzt noch der Fall ist. Um nun diese Berufsklasse nicht sich selbst zu überlassen, möchte man dieselben nun in irgend einer Form, so als eine Art Unterabteilung an unsern Verein anschließen. Wir sehen bis jetzt diese Angelegenheit mit etwas skeptischen Blicken an, können einstweilen auch keinen Vorteil und Nutzen daraus ersehen. Was den Vorgängerinnen vor allem Not tut, das wäre eine längere Lehrzeit und dazu kann ihnen der Hebammenverein nicht verhelfen. Wir haben erfahrungsgemäß für unsere eigenen Berufsinteressen schon seit langen Jahren unsere vergebliche Mühe und Arbeit gehabt. Früher war immer der chronische Geldmangel des Staates schuld daran, daß man unsern gerechten Wünschen nicht entgegen kommen konnte, noch wollte, und heute trägt noch der unglückselige Krieg das seinige dazu bei. Uns bleibt einstweilen auch nichts anderes übrig, als uns mit Geduld zu wappnen, bis bessere Zeiten kommen und uns mit denjenigen zu trösten, denen es auch nicht besser geht, denken wir z. B. an die Lehrerinnen! Wir werden indessen später noch im Schoße unseres Vereins zu den Vorgängerinnen zurückkommen, zudem hat übrigens dann auch der Schweiz. Hebammenverein noch ein Wort mitzusprechen.

Im Anschluß erzählte uns Herr Dr. Ischer noch Selbsterlebtes und Gesehenes aus den Infalidenzügen, die er in seiner Eigenschaft als Militärarzt begleitete. Ueber all' das Unglück und Elend, das ein solcher Zug in sich birgt, näher zu berichten, hätte keinen Zweck. Ein mächtiges Gefühl der Dankbarkeit durchströmte uns bei dem Gedanken, daß unser schönes Schweizerhaus vor dem Weltbrande und vor den Greueln des Krieges so gnädig bewahrt wurde. Namens unserer Sektion verdankte die Präsidentin dem Vortragenden seine interessanten und doch zugleich so deprimiernden Ausführungen bestens.

NB. Das Datum für die nächste Vereinssitzung wird in der Aprilnummer bekannt gegeben.

Für den Vorstand,
Die Sekretärin: M. Wenger.

Sektion Rheintal. Hiemit geben wir noch Bericht über unsere November-Versammlung in der „Weinburg Altstätten". Dieselbe war gut besucht. Der Vorstand hatte die Freude, nebst den Bekannten einige „Neue" willkommen zu heißen und dann auch in den Verein einschreiben zu dürfen. Der zugesagte ärztliche Vortrag fiel leider dahin, da die Herren Aerzte damals strenge beschäftigt waren, infolge Abwesenheit von zweien, in Militär- und Kriegsdienst. —

Vorerst heiterte ein von der freundlichen Wirtin gespendeter Kaffee mit besten Zutaten sämtliche Gemüter auf, dann wurden die Vereinsangelegenheiten erledigt. Es hatte die Neuwahl einer Kassiererin zu erfolgen und wurden den Zurücktretenden, langjährige geleistete Dienste bestens verdankt. Der Einzug der Bußen und die Beiträge brachten unsere allzeit bedenklich magere Kasse respektierlich in die Höhe. An Stelle des Vortrags hielt uns Frau Immle, Präsidentin, eine sehr interessante Vorlesung; in teilweise recht humoristischer Weise berichtete sie über die Gründung und das Ergehen des Vereins, mit besonderer Berücksichtigung des Kassen-Wesens. An dieser Stelle sei Obiger nochmals gedankt. Gar schnell enteilten die Stunden, und ich glaube, allgemein befriedigt gings heimzu.

Unser nächstes Zusammenkommen soll sein den 30. März, nachmittags 1/2 3 Uhr, im „Gasthaus zum Kreuz" am See in Buchs. Stellt Euch, liebe Kolleginnen, recht zahlreich ein aus Nah und Fern. Herr Dr. Meier wird uns einen Vortrag bieten und ist schon deswegen rege Teilnahme sehr erwünscht, und uns allen wird ein gemütliches Weilchen des Beisammenseins zu gönnen sein.

Mit Gruß an alle: in Auftrag
die Aktuarin: M. Nüesch.

Sektion St. Gallen. Unsere Versammlung findet Montag den 20. März statt, und nicht, wie irrtümlicher Weise berichtet, den 21. März.

Der Vorstand.

Todesanzeige.

Am 15. Februar starb im Alter von 68 Jahren unser liebes Mitglied

Frau Katharina Tobler-Müller

Hebamme in St. Gallen.

Bewahren wir der lieben Entschlafenen ein freundliches Andenken.

Der Vorstand der Sektion St. Gallen.

Sektion Solothurn. An unserer zahlreich besuchten Hauptversammlung vom 21. Februar hielt uns Herr Dr. Reber einen Vortrag über: Einiges aus der Hebammentätigkeit und über die Desinfektion, ferner auch über das Verhältnis zwischen Arzt und Hebamme.

Es war kein wissenschaftlicher Vortrag und dennoch konnte jede von uns sehr vieles daraus nehmen. Der Vortrag sei auch an dieser Stelle Herrn Dr. Reber bestens verdankt.

Der geschäftliche Teil war bald erledigt. Jahres- und Kassenbericht und der Bericht der Rechnungsrevisorinnen wurden verlesen und genehmigt. Dann folgten die Wahlen. Unsere bisherige Präsidentin wollte ihr Amt abgeben, wurde aber einstimmig wieder gewählt, so bleibt der Vorstand wieder für ein Jahr derselbe.

Frau Müller, Präsidentin. Frau Gigon, Vizepräsidentin. Frau Jäggi, Kassiererin. Frau Flückiger, Aktuarin.

Ferner wurde einstimmig beschlossen, daß eine Haupt- und eine Delegierten-Versammlung abgehalten werden soll. Nachdem noch verschiedenes besprochen wurde, folgte ein guter Kaffee, der allen trefflich schmeckte, so daß alle Kolleginnen befriedigt waren.

Im Namen des Vorstandes:
Die Aktuarin: Frau Flückiger.

Sektion Winterthur. Unsere nächste Versammlung findet am 23. März punkt 2 Uhr im Erlenhof statt. Wir bitten Euch, liebe Kolleginnen, recht zahlreich zu erscheinen, da uns eine angenehme Ueberraschung zu teil wird. Denn es wird ein Lichtbildervortrag gehalten, anschließend daran Gratis-Kaffee, die Spenderin wird persönlich erscheinen.

Deppis guets händ jo alli gärn, bsonders wenns nüt chostet, nit wahr?

Ferner noch zur Kenntnis, daß unsere Kassiererin, Frau Wegmann, den Jahresbeitrag für die Sektion einziehen wird.

Also auf Wiedersehn!

Frau Egli.

Sektion Zürich. Die Versammlung vom 29. Februar war sehr gut besucht, trotzdem der ärztliche Vortrag verschoben wurde. Es herrschte eine gemütliche Stimmung und die Verhandlungen verliefen recht interessant. Vielleicht hat die Heimkehr unserer Soldaten beigetragen, die an uns vorbeimarschiert sind und wir dadurch noch zu spät an die Versammlung kamen. Zu Fuß mußten sie ja aus dem Tessin heimkehren, was bekanntlich viel Staub aufwirbelte, sogar lawinengroß. Wie haben wir uns gefreut, als alle so gesund und stramm an uns vorbeimarschiert sind, bedeckt mit Blumen, sogar Pferde und Wagen waren bekränzt. Da mußten wir sagen: „Es hat ihnen gar nichts geschadet". Wir Hebammen dürfen ja auch stolz sein auf unsere einstigen Pfleglinge.

Unsere nächste Versammlung findet Dienstag den 28. März, nachmittags 1/2 3 Uhr, im „Karl dem Großen" statt. Herr Dr. Ruß kann uns leider noch keinen Vortrag halten, da er in die Gefangenenlager nach Deutschland beordert worden ist. Wir hoffen aber dennoch, daß unsere Versammlung gut besucht wird.

Der Vorstand.

Influenza.

Bei der großen Verbreitung der Influenza glaubt jeder Laie, die Krankheit zu kennen und sofort zu erkennen. Und doch ist das gar nicht so einfach. In schwer einsetzenden Fällen kann es leicht vorkommen, daß man Influenza vermutet, und eine ganz andere Erkrankung — Typhus, Tuberkulose usw. — verbirgt sich unter diesem Bilde; in leichten Fällen wiederum liegt es nahe, eine einfache Erkältung, einen verdorbenen Magen, eine nervöse Indisposition anzunehmen, wo es sich in Wirklichkeit um eine Influenza handelt mit ihren Tücken und Gefahren. Ist es schon für den Arzt eine oft recht schwierige Aufgabe, gleich festzustellen, ob Influenza vorliegt oder nicht, so ist das für den Laien meist ganz unmöglich, wenn sich auch manche einbilden, dieses Leiden durch und durch zu kennen. Influenza ist eine Erkrankung, die sich in so verschiedenen Variationen des Beginnens und Verlaufes äußern kann, die so mannigfaltige Krankheitsbilder liefert, selbst dem Arzt so vielfache Ueberraschungen bietet, daß es überhaupt ein Kunststück ist, eine erschöpfende Darstellung alles Wissenswerten zu geben. Es soll hier versucht werden, die häufigsten Erscheinungen und Verlaufseigentümlichkeiten zu skizzieren.

Wir unterscheiden zwei Hauptformen der Influenza: die katarrhalische und die nervöse. Bei der ersteren herrschen die Erscheinungen einer Entzündung der Luftwege — von der Nase bis herab zur Lunge — vor, bei der letztern nervöse Beschwerden. Nur selten sind diese Formen von einander getrennt; meist sind mehr oder weniger ausgeprägt beide Arten von Krankheitszeichen vorhanden, wobei allerdings die katarrhalischen überwiegen und am häufigsten beachtet werden.

Die Influenza beginnt manchmal so, daß einige Tage unbestimmte Erscheinungen — Mattigkeit, Abgeschlagenheit, Appetitlosigkeit, Frösteln, Kopfweh, Schwindel, Erbrechen, Muskel- und Gliederschmerzen — sich geltend machen. Meist fühlt sich der Betreffende ganz plötzlich unwohl, bekommt einen Schüttelfrost oder mehrfaches Frösteln, Fieber und dann die bereits genannten Erscheinungen seitens der Atmungsorgane: Schnupfen, Heiserkeit, Husten. Oft beteiligen sich die Nebenhöhlen der Nase an dem Entzündungsprozeß, vor allem die Stirnhöhle, was durch äußerst heftige Kopfschmerzen offenbar wird, ebenso die Augen, an denen Katarrh und Entzündung sich bemerkbar machen, endlich die Ohren (durch Weiterkriechen des Katarrhs vom Rachen her), sodaß es zu Ohrensausen und Schwerhörigkeit kommt. In anderen Fällen sind es, wie schon erwähnt, die nervösen Erscheinungen, die das Krankheitsbild beherrschen: ungemein heftige Kopfschmerzen, neuralgische Beschwerden, Schmerzen im Rücken und in den Gliedern, Schlaflosigkeit (in einzelnen Fällen allerdings Teilnahmslosigkeit, Schlafsucht), Augenflimmern, Ohrensausen, Druckgefühl auf der Brust, Herzklopfen u. dgl.

In fast allen Fällen von Influenza ist ein starkes Gefühl allgemeiner Kraftlosigkeit vorhanden, das sich zum Zustand der völligen Entmutigung steigern kann; der Kranke merkt, daß er körperlich und geistig impotent geworden, selbst geringen Anstrengungen nicht mehr gewachsen ist.

Neben den genannten Krankheitszeichen treten häufig auch solche seitens des Verdauungsapparates auf, Störungen der Magen- und Darmtätigkeit, die in schweren Fällen einen typhösen, ruhr- oder choleraartigen Charakter annehmen können. Wenig bekannt ist die Tatsache, daß solche Magendarmerscheinungen bisweilen durchaus vorherrschend im Krankheitsbilde sind, sodaß der Arzt direkt von einer Magen- und Darminfluenza spricht. Da die bekannteren Symptome fehlen, glaubt der Laie nicht leicht, daß es sich in derartigen Fällen wirkich um eine echte Influenza handelt.

Die Influenza kann sich — was bereits betont wurde — auch in ganz leichter Form geltend machen. So ist manchmal nur eine Halsentzündung mit mehr oder weniger heftigen Begleiterscheinungen vorhanden. Es gibt ferner Fälle, wo die Erkrankung fieberlos oder mit ganz mäßiger Temperatursteigerung verläuft, Fälle, wo das Leiden schleichend beginnt und chronisch verläuft; ein chronischer Luftröhrenkatarrh ist vorhanden, wird aber von dem Laien keineswegs als Influenza erkannt. Bei Personen, die schon mit einem chronischen Katarrh — z. B. Luftröhrenkatarrh — behaftet sind, kommt es vor, daß die Influenza als schon nicht klar hervortritt; es scheint eben nur eine augenblickliche Verschlimmerung des bestehenden Leidens obzuwalten, und man denkt nicht an etwas Neues.

So gibt es Krankheitsbilder genug, in denen die Influenza eine Verschleierung erfährt. Es ist unmöglich, alle aufzuzählen.

So wenig man alle diese Möglichkeiten sämtlich berücksichtigen kann, so wenig ist man bei der Influenza im Stande, alle Gefahren aufzuzählen. Fast an allen Organen des Körpers können solche gefährlichen Zustände während und nach der Influenza auftreten; wir können nur die hauptsächlichsten erwähnen. Das aber muß von vornherein betont werden, daß Influenza eine in hohem Grade tückische Krankheit ist, eine Krankheit, bei der man, selbst wenn sie im Beginne sich harmlos gibt, nie wissen kann, was in der Zeiten Hintergrunde schlummert. Wenn das Publikum auch öfters hört, daß die Influenza bei jemanden ein übles Ende genommen hat, im allgemeinen ist man doch in Laienkreisen geneigt, dem Leiden keine große Bedeutung beizumessen, es als harmlose Modekrankheit anzusehen. Gewiß, so und so viele Influenzkranke sind in wenigen Tagen wieder hergestellt, nichts ist von der Krankheit zurückgeblieben. Aber erstens weiß man nie, ob solche Fälle wirklich Influenza gewesen sind, und ob nicht diejenigen, die sich rühmen, die Krankheit ohne Arzt, nur mit ein „paar Grogs" weggebracht zu haben, eine ganz harmlose Erkältung gehabt haben. Und dann — es ist ohne weiteres zuzugeben, daß es ganz leichte Fälle gibt, die ebenso rasch verschwinden, wie sie gekommen sind — weiß man nie, ob die anfangs so leicht erscheinenden Krankheitserscheinungen ihren Charakter nicht sehr bald ändern und von bösen Zuständen begleitet, von gefährlichen Nachkrankheiten gefolgt sein werden. Das kommt oft genug vor! Diese „leichten" Fällen ziehen sich z. B. manchmal gar lange hin und werden allmählich zu schweren.

Bei Influenzakrankheiten dehnt sich überhaupt die Rekonvaleszenz oft sehr aus, wenn nicht rechtzeitig zweckmäßige Gegenmaßregeln getroffen worden sind. Appetitlosigkeit, Mattigkeit, Muskelschwäche, Blutarmut, Schlaflosigkeit, Beklemmungen auf der Brust, Herzklopfen, Teilnahmslosigkeit, Gedächnisverlust, eine reizbare Schwäche des ganzen Nervensystems bleiben manchmal Wochen und Monate bestehen, ebenso wie die katarrhalischen Erscheinungen nicht selten überaus hartnäckig sind.

Und wie die krankhafte Veränderung des Nervensystems in einzelnen Fällen hochgradig ist, so kann der Atmungsapparat die schweren Erscheinungen einer chronischen Lungenentzündung bieten, so kann sich der Katarrh später als echte Lungenschwindsucht entpuppen. Schon während der Influenza selbst kommt es recht häufig zu einer Lungenentzündung, die vielen Kranken, namentlich älteren und gebrechlichen, zur Todesursache wird. Auch Brustfellentzündung ist keine seltene Begleiterscheinung der Influenza und wird mit Recht gefürchtet.

Bei dem an und für sich schon oft recht schweren Krankheitsbilde der Influenza selbst können solche beginnenden Folgekrankheiten der Wahrnehmung des Laien gar nicht entgehen, und es ist deshalb von großer Wichtigkeit, daß der Arzt alle Tage die von solchen Gefahren am meisten bedrohten Organe des Patienten untersucht. Zu diesen gehören z. B. die Nieren, wo nicht selten eine Entzündung sich entwickelt, das Ohr, das durch Influenza häufig so zerstört wird, daß Schwerhörigkeit oder gar Taubheit zurückbleibt; dazu gehört das Herz, wo manchmal schwere Erkrankungen entstehen, dazu das Auge, das leicht in Mitleidenschaft gezogen wird, das Gehirn, wo eine Hirnhautentzündung sich entwickeln kann.

Wie bereits erwähnt, fallen namentlich Greise der Influenza leicht zum Opfer: hinzutretende

Lungenentzündung und Versagen der Herzkraft bilden die Haupttodesursachen. Auch kränkliche, schwächliche Individuen, Herzkranke, Tuberkulöse — recht oft verschlimmert sich bestehende Tuberkulose bei Influenza rapid — sind besonders gefährdet; bei Schwangeren tritt häufig Fehlgeburt ein, und Neurastheniker können eine akute Verschlimmerung ihres Nervenzustandes davontragen, die sich später in böser Weise geltend macht.

Es ist daher da, wo der Verdacht auf Influenza auch nur im leisesten aufkommt, nicht ratsam, auf einige Grogs sein Vertrauen zu setzen. Aerztliche Beobachtung und ärztliche Behandlung ist auch bei anscheinend leichten Fällen dringend geboten, will man sich nicht einer Lebensgefahr aussetzen oder wenigstens der Gefahr, recht lange das Zimmer zu hüten und Beschwerden zu ertragen, die gerade bei der Influenza nicht selten unerträglich werden.

(Schweizer. Blätter für Gesundheitspflege.)

Die Kriegsberufe der Frau in Deutschland.

Der gegenwärtige Krieg, der die Lösung so mancher wirtschaftlicher und sozialer Probleme in schnelleres Fahrwasser gebracht hat, zeigt uns auch in der Praxis, was Frauen zu leisten vermögen. Früher diskutierte man wohl darüber, ob die Frau auch gewisse Berufe ausüben könnte. Die Ereignisse haben diese Fragen entschieden, denn die Lücken, die durch das Fehlen der Einberufenen entstanden sind, haben allenthalben durch weibliche Ersatzkräfte ausgefüllt werden müssen.

Freilich hatte sich die Frau schon lange vor dem Kriege in die verschiedensten Berufe Eingang verschafft, an den Universitäten und selbst an den technischen Hochschulen waren Hunderte von Hörerinnen eingeschrieben, und in der Medizin, der Zahnarzneikunde und den verschiedensten anderen gelehrten Berufen, sogar in der Rechtspflege, hatte sich die Frau schon längst bewährt. In gewissen kaufmännischen Stellen hatte sie ihre männlichen Konkurrenten sogar überflügelt; als Postbeamtin und zur Bedienung der Telephonzentralen hatte sie sich eine Sonderstellung erworben. Viele Frauen träumten wohl von völliger politischer Gleichstellung mit dem Manne, und namentlich jenseits des Aermelkanals bemühten sich manche in recht handgreiflicher Weise, diese Träume in die Tat umzusetzen. Demgegenüber stehen die Berufe, die von jeher das fast unumschränkte Reich der Frau waren. Kindererziehung, häusliche Betätigung und Krankenpflege, und in dieser Hinsicht bietet ja der gegenwärtige Krieg ein so überaus reiches und dankenswertes Tätigkeitsfeld. Derselbe Krieg verlangt aber von der Frau auch eine unmittelbare Mitwirkung und beruft sie, damit das Wirtschaftsleben durch das Fehlen männlicher Kräfte nicht in Stillstand gerät, in die verschiedensten Tätigkeitszweige.

Besonders in den Großstädten sind diese Kriegsberufe der Frau überaus zahlreich und augenfällig. Allenthalben trifft man sie in den ungewohntesten Rollen an: im Tram waltet sie in der Uniform ihrer männlichen Kollegen und mit gleicher Sicherheit wie diese eines Amtes, zu dem sie durch dieselbe gründliche Vorbildung befähigt ist. Neuerdings sind sogar die ersten Straßenbahnfahrerinnen eingestellt worden; als Fahrstuhlführerinnen bewähren sich Frauen vorzüglich, und bei der Billetkontrolle am Aufgang zu den Bahnsteigen lassen sie nichts zu wünschen übrig. Auf dem Bahnsteig selbst, sowohl bei der Stadt, wie auch bei der Untergrund- und Hochbahn, finden sie in Berlin gleichfalls ein recht ungewohntes Feld zur Betätigung; dort stellen sie die Zurichtungsanzeiger ein und sorgen bei abfahrenden Zügen für das Schließen der Wagentüren.

In allen deutschen Großstädten werden Frauen mit der Reinigung und dem Aufsegen der Straßen betraut und gelegentlich trifft man sie auch als Droschkenkutscherinnen und Kraftwagenfahrerinnen an. Ebenso sind sie in recht großer Zahl als Fahrradbotinnen an Stelle der sogenannten „messenger boys" getreten. Die Morgenpost erhält man gar häufig aus den Händen einer Briefträgerin, die es trotz gelegentlichen Plauderns mit den Kolleginnen an Pünktlichkeit nicht fehlen läßt, und Gas- und Elektrizitäts-Zähler werden von weiblichen Angestellten mit gewohnter Gewissenhaftigkeit geprüft. Mit Leiter und Eimer bewaffnet, sehen wir die Fensterreinigerin durch die Straßen ziehen, und in verschiedenen Handwerken, z. B. im Bäckergewerbe, würde man ohne weibliche Gehilfinnen nur schwer auskommen. In Barbierläden, wo ihre amerikanischen Schwestern längst heimisch sind, waltet sie mit viel Geschick und Anmut ihres Amtes, und ebenso verschmäht sie auch die größte Arbeitsleistung nicht, wird doch die Nord-Süd-Bahn, die neue Berliner Schnellbahn, zum großen Teil mit weiblichen Arbeitskräften gebaut. Sogar Fabrikzweige, die an die körperliche Kraft und Ausdauer der Arbeiter so hohe Anforderungen stellen, wie z. B. Waffen- und Munitionsfabriken, beschäftigen namentlich auch Arbeiterinnen, kurz, die Beschäftigungsmöglichkeiten der Frau kennen anscheinend kaum eine Grenze. Die Kellnerin, eine in Süddeutschland von jeher gewohnte Erscheinung, war bisher in den besseren norddeutschen Bierlokalen und Kaffeehäusern nur selten anzutreffen; auch hier hat der Krieg mit manchem Vorurteil aufgeräumt.

Wenn die Frau also in allen Berufen und auf allen Stufen der Gesellschaft Stellvertreterin und Kollegin des Mannes wird, erreicht sie hiermit einen doppelten Zweck: Auf der einen Seite wird jede Stockung des Wirtschaftslebens verhindert, und anderseits wird Frauen, deren Männer in den Krieg gezogen sind, willkommene Gelegenheit zum Broterwerb gegeben.

Werden nun aber die Frauen, die im Kriege in früher ausschließlich „männliche" Berufe eingetreten sind, nach Friedensschluß, wenn alles wieder ins gewohnte Geleis kommt, die eroberten Stellen aufgeben wollen? Viele von ihnen werden natürlich nur zu gern, sobald ihre Aufgabe zu Ende geführt ist, zurücktreten und sich mit erneutem Eifer den Pflichten widmen, die man von Alters her als den natürlichen Beruf der Frau ansieht. Andere aber werden wohl ihre Stellungen behalten dürfen, zumal der Krieg leider so viele Lücken in die Reihen der Männer reißt und die Heimgekehrten so manche neue Aufgabe antreffen werden, die ihrer harrt, wenn sie sich an dem Wiederaufbau des Zerstörten beteiligen und den zu erwartenden wirtschaftlichen Aufschwung ausnutzen wollen.

Das kalte Wetter und Rheumatismus.

Wie oft hört man sagen, daß die Witterung oder sonst etwas, wogegen der Mensch nicht anzukämpfen vermag, als Grund für unzählige Krankheiten angegeben wird. Der Mensch ist ein stolzes Wesen und will deshalb nicht die Verantwortung der Krankheit auf sich nehmen, sondern versucht, sich davon frei zu machen und die Schuld auf die Naturgesetze und -kräfte zu schieben, die sich dagegen nicht wirksam verteidigen können. Rheumatismus ist eine Krankheit, auf welche kaltes Wetter tatsächlich einen Einfluß ausübt, wenn andere Krankheitszustände vorhanden sind. Man hat bemerkt, daß die meisten Fälle von akutem Rheumatismus von Neujahr bis zum Frühling vorkommen. Während der Weihnachts- und Neujahrsfeiertage wird besonders viel schwerverdauliche Nahrung verzehrt, wodurch Verdauungsstörungen und besonders Verdauungsschwäche entstehen. Große Mengen von Fleisch, Thee, Kaffee, Schokolade, sowie von sauren Weinen werden verschluckt, und dies gibt dem Magen den letzten Stoß.

Aber inwiefern verursacht dies Rheumatismus? Einfach so: Nachdem die Sommerhitze vergangen ist, bei welcher mehr oder weniger Schweißabsonderung stattgefunden hat, kommt der kalte Winter. Die Poren der Haut verschließen sich mehr; die Muskeln sind weniger tätig und dem Baden wird weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Die Frauen gehen gewöhnlich im kalten Hause mit ungenügend bekleideten Gliedmaßen umher; kalte Füße und Hände sind dann allgemein. Der Mangel an Körperarbeit und Bewegung im Freien vermindert die Sauerstoffaufnahme, während zur selben Zeit die schwerverdaulichen Mittagsmahlzeiten sowie das späte Abendessen der Weihnachts- und Neujahrstage — Zeiten, welche haupt-

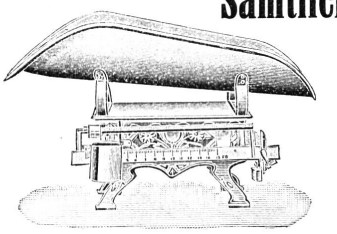
Sanitätsgeschäft **M. SCHAERER A. G., BERN**

6 Bärenplatz 6

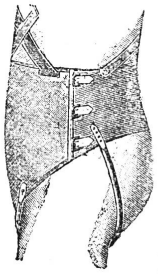
Zweiggeschäfte: **GENF,** 5 Rue du Commerce; **LAUSANNE,** 9 Rue Haldimand

Sämtliche Artikel zur Wöchnerinnen- u. Säuglingspflege

Komplette Hebammen-Ausrüstungen



Universal-Leibbinden „Monopol", Salusbinden, Gummistrümpfe für Krampfadern, Gummibettstoffe, Irrigatoren, Wärmeflaschen, Bettische, Bidets, Badethermometer, Milchflaschen u. Sauger, Milchsterilisatoren, Kinderwagen in Kauf oder Miete etc. etc. 31¹



Hebammen erhalten entsprechenden Rabatt. — Man verlange unsern K-Katalog!

sächlich den Freuden der Tafel gewidmet werden — hinzukommen. Dies alles, die schlechte Zusammenstellung der Speisen, sowie der Mangel an Bewegung, verursachen eine Ansammlung von Harnsäure und anderer verbrauchter Stoffe im Körper; die Widerstandskraft wird gelähmt, der Magen muß unterliegen und die Verdauungsschwäche nimmt überhand.

Hierdurch wird Mißstimmung, Kopfweh und langsamer Puls verursacht. Eine unterdrückte Hautausdünstung tritt ein, die bewirkt, daß sich der zurückgehaltene Stoff in eine Schärfe im Blut und in der Säftemasse verwandelt, die sich in den sehnigen Partien der Gelenke und der Muskeln ablagert. Wie oft bemerkt man, daß ein Arbeiter, der den ganzen Tag in der Schmiede arbeitet und in der beschriebenen Weise lebt, plötzlich von Rheumatismus in den Handgelenken befallen wird, oder daß ein Müßiggänger nach einer kleinen Anstrengung zu dieser Zeit Gicht in den Füßen hat. Der Patient geht mit Kopfweh, Mißstimmung usw. zu Bett und erwacht mit einem vollkommen entwickelten Rheumatismus.

Der übermäßige Gebrauch von Salz, sowie der Gebrauch von Gewürzen, giftigen Medikamenten, alkoholischen Getränken, 2c. reizen das System, besonders die Leber, welche zu den Beschützern des Körpers gegen das Eindringen von Giften und Fremdkörpern zählt. Dies Organ wird mehr oder weniger entzündet und kommt mit seiner Aufgabe nach, die Ausscheidung der Harnsäure aus dem Blut zu bewerkstelligen.

Die Winterszeit ist für diejenigen, welche den Naturgesetzen im Essen, Trinken und der Kleidung zu gehorchen versuchen, stärkend und kräftigend; für diejenigen aber, deren Körper mit Unreinigkeiten als Folge ihrer eigenen Uebertretung behaftet sind, ist sie eine schlimme Zeit. (Aus „Gute Gesundheit".)

Eine neue Behandlung der Zuckerkrankheit.

Entgegen der heute vielfach geübten allmählichen Entziehung der Zuckerstoffe in den Speisen bei Behandlung der Zuckerkrankheit, des Diabetes mellitus, empfehlen neuerdings amerikanische Aerzte ein anderes therapeutisches Verfahren, mit dem schon zahlreiche Erfolge bei Zuckerkranken erzielt worden sind. Um den Diabetiker zuckerfrei zu machen, beginnt man die Kur mit einer Reihe von Fasttagen, an denen man die zu Behandelnden im Bett liegen und ihnen nichts als zweistündlich schwarzen Kaffee reichen läßt. Als Zusatz zum Kaffee wird jedesmal 30 Gramm Whisky — eine gewiß nicht geringe Menge Alkohol — gegeben. Der Alkohol dient dazu, dem Organismus für seine Funktionen den nötigen Brennstoff zu liefern. Schädigungen beim Zuckerkranken erzeugt er nicht, insbesondere steigert er nicht die Zuckerausscheidung im Harne. Es gelingt auf diese Weise gewöhnlich schon in 2—3 Tagen, den Kranken zuckerfrei zu machen. Sobald die Zuckerfreiheit erreicht ist, wird ein Gemüsetag eingeführt, bei dem kohlehydratarme Gemüse, deren Kohlehydratgehalt durch mehrmaliges Kochen und Abgießen des Kochwassers vermindert wird, gereicht werden. Dann kommt ein Tag, an dem man dem Kranken mit etwas Kohlehydrat, Eiweiß und Fett ernährt. Man gibt nicht viel Nahrung und steigt auch nicht schnell mit der Nahrung. Die Kranken werden bei der Kur magerer und werden auch nachher nicht dicker. Dies darf nicht abschrecken. Allmählich wird die Kohlehydratzufuhr gesteigert, bis die Toleranzgröße erreicht ist und wieder Zucker im Harne erscheint. Man schiebt dann einen Fasttag ein und ernährt dann weiter mit einem Nährgemenge, das innerhalb der Toleranzzone liegt. Die Kur beträgt nach den Mitteilungen der amerikanischen Aerzte selten mehr als neun Monate. Es wird empfohlen, auch beim Fehlen aller Erscheinungen alle 2—4 Wochen einen Fasttag einzuschalten. Wie sich die neue Methode im allgemeinen bewähren wird, bleibt weiteren Untersuchungen vorbehalten; insbesondere erscheint es unzulässig, wenn der Kranke auf eigene Faust derartige eingreifende Diätkuren unternimmt. Die Wahl des Heilverfahrens bleibt natürlich dem sachverständigen Arzte vorbehalten.

Der nunmehr seit zirka 30 Jahren in der ganzen Welt bekannte Engelhard's Puder: „Dialon" erfüllt in unvergleichlicher Weise alle Anforderungen, die an einen Wundpuder zum Gebrauche in der Kinderstube und für Erwachsene zu stellen sind. Hervorragende Aerzte des In- und Auslandes bestätigen die unübertreffliche Wirkung von Dialon zur Heilung und Verhütung des quälenden Wundseins kleiner Kinder. Dialon sollte daher in keiner Kinderstube fehlen.

Erwachsene empfinden bei regelmäßigem Einpudern der Körperstellen, welche der Reibung und Schweißbildung besonders ausgesetzt sind, die wohltätige Wirkung der desinfizierenden und schnell heilenden Eigenschaften von Dialon. In Krankenhäusern und von Aerzten wird Dialon bei mancherlei Hautleiden mit bestem Erfolg angewandt.

Erhältlich in den Apotheken. Im eigenen Interesse achte der Käufer auf den gesetzlich geschützten Namen „Dialon", wegen zahlreicher Nachahmungen oder sogenannter Ersatz-Präparate.

Hebammenstelle.

Zufolge Wegzuges der bisherigen Inhaberin ist die Hebammenstelle der **Gemeinde Weiningen** (Zürich) auf **1. Mai 1916** neu zu besetzen. Wartgeld Fr. 250. — jährlich; Geburtenzahl 10 bis 15.

Allfällige Bewerberinnen belieben ihre schriftlichen Offerten unter Beilage des Patentes und allfälligen Zeugnissen bis Ende März dem Präsidium der Gesundheitskommission einzureichen.

Weiningen, den 21. Februar 1916.

28 (O F 667) **Die Gesundheitskommission.**

Eine **Hebamme im Hochgebirge** mit fast keiner Praxis würde ein

Kind

(auch diskreter Herkunft) in liebevolle, geschulte **Pflege nehmen.** Abzahlung nach Belieben. Referenzen stehen zu Diensten. Anfragen befördert unter Nr. 32 die Expedition dieses Blattes.

Stille, in Kranken- und Kinderpflege vertraute Person empfiehlt sich den geehrten Hebammen zur

Pflege von Wöchnerinnen 26

für sofort und später. Gute Zeugnisse.

Verena Megert, Schwanengasse 7, 4. St., **Bern.**

Zu verkaufen:

Henrici a Deventer
Med. Doctor im Haag

Neues Hebammenlicht

in welchem aufrichtig gelehrt wird,
Wie alle unrecht liegenden Kinder, lebendige oder todte, bloß mit den Händen in ihr rechtes Lager zu bringen, und glücklich herauszuziehen,
welches die vielen Kupfer deutlich vor Augen stellen;
Alles aus Eigener Erfahrung von dem Herrn Autore erfunden,
den deutschen Chirurgis und Hebammen zum Besten
aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt.
Die dritte Auflage.
JENA
bei Johann Rudolph Crökern, Buchhändler
1728

Das Buch ist noch gut erhalten, in Leder gebunden, und hat eine deutliche Schrift und über 600 Seiten Lesestoff samt Register. 38

A. Bernet-Tschanz, Altishausen, Thurgau.

Pfarrer Künzle's „Meola" Alpen-Kräuter-Sirup
empfiehlt sich bei
Husten und Heiserkeit!
29¹

Elastische Strümpfe
liefert billigst 30
Robert Angst, Aarau
(Zag. A. 906)

Hebammen!
Berücksichtigt bei Einkäufen unsere Inserenten.

Winkler's Kraft-Essenz

ist vorzüglich bei bösen Erkältungen, Influenza, Magenbeschwerden und zur Stärkung nach schweren Krankheiten, und in hohem Alter.
Ueberall erhältlich zu 1.50, 2.50 und 3.— Fr. die Flasche.
En gros bei Winkler & Co., Russikon (Zürich). 17²

15. März 1916 № 3 Vierzehnter Jahrgang

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenvereins

Inhalt. Blutungen aus der schwangeren oder entleerten Gebärmutter. — Besprechung. — **Schweizerischer Hebammenverein:** Zentralvorstand. — Krankenkasse. — Zur Notiz. — Jahresrechnung des Schweizerischen Hebammenvereins pro 1915. — **Vereinsnachrichten:** Sektionen Baselstadt, Bern, Rheintal, St. Gallen, Todesanzeige, Solothurn, Winterthur, Zürich. — Influenza. — Die Kriegsberufe der Frau in Deutschland. — Das kalte Wetter und Rheumatismus. — Eine neue Behandlung der Zuckerkrankheit. — Anzeigen.

OVOMALTINE

Urteile bekannter Gynaekologen:

I. „**OVOMALTINE** habe ich auf der geburtshilflichen Station der Diakonissenanstalt B. gerne und mit günstigem Erfolg bei Rekonvaleszenten nach Operationen, stärkeren Blutverlusten und dergl. nehmen lassen. Das Hauptanwendungsgebiet war jedoch die Verabreichung bei Wöchnerinnen mit nicht zureichender Milchbildung, bei denen die **OVOMALTINE** dreimal täglich, zwischen den Hauptmahlzeiten und abends vor dem letzten Anlegen, gegeben wurde. Regelmässig war schon anderntags die Milchbildung offensichtlich reichlicher, sodass auf meiner geburtshilflichen Station, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, alle Puerperae gestillt haben und stillen werden. Wenn hiebei der Wille zum Stillen natürlich die Basis bildet, so ist für mich doch die **OVOMALTINE** zweifellos ein sehr wertvolles Adjuvans zur Stillfähigkeit und eine sehr brauchbare diätetische Kraftnahrung. Hochachtungsvoll

gez. *Dr. med. L. F. S.*, Chefarzt.“

***OVOMALTINE** ist kein einseitiges Präparat, sondern eine allseitige, natürliche und hochwertige Kraftnahrung, welche Eiweiss, Fette, Kohlehydrate und Nährsalze im zuträglichsten Verhältnis enhält. Daher rührt ihre grosse Bedeutung für schwangere und stillende Frauen.* 912¹

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Firma gegründet 1865.

Die letzten Lose der Tellspiellotterie und des Museumsbau Aarau **Ziehung unwiderruflich 30. März** kommen jetzt zum Versand. **Vorrat nur noch gering.** Man beeile sich und bestelle sofort Lose à 1 Fr. gegen Nachnahme bei der 12 **Los-Zentrale Bern Passage von Werdt No. 13**

DIALON

Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes **Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder;** vorzüglicher Wund- und Schweisspuder für Erwachsene **gegen Wundsein** jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiss, Wundliegen etc. etc., **von unerreichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.**

Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städtischen Frauenklinik, Frankfurt a. M.: „Ich gebrauche seit vielen Jahren sowohl in der Klinik (über 1200 Geburten jährlich), als in meiner Privat-Praxis ausschliesslich Ihr Dialon zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. **Dialon ist durch keinen andern Puder zu ersetzen.** Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen.“

In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungs-Anstalten und Krankenhäusern. 22

In den Apotheken

Ein wenig Lacpinin

in das Bad unseres Lieblings stärkt und erfrischt die Haut

Mutter und Kind gesunden

durch das kräftige köstliche Tannennadelaroma des Lacpinin, welches in keinem Wochenbett-, Kranken- und Kinderzimmer fehlen sollte.

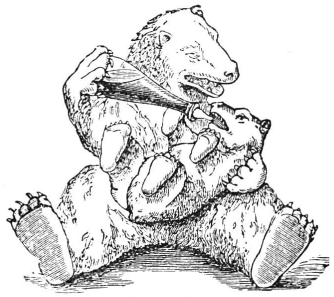
Gratismuster und Prospekte durch 14

Wolo A. G., Zürich

Sterilisierte

Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



„Bärenmarke". 1

Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,

wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit. **Gleichmässige Qualität!**

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.

Seit Jahren erprobt.

5

Verkäuflich in Paketen à Fr. 1.— und à 50 Cts.

Confiserie OPPLIGER, BERN

Aarbergergasse 23 und **Dépôts.**

Für das

Wochenbett:

Alle modernen antisept. u. asept.

Verbandstoffe:

Sterilisierte Vaginaltampons
" Jodoform-Verbände
" Vioform- "
" Xeroform- "
zur Tamponade

Sterilisierte Wochenbettvorlagen

nach Dr. Schwarzenbach, der einzige, wirklich keimfreie Wochenbett-Verband.

Ferner: **Sterile Watte**
Chemisch reine Watte
Billige Tupfwatte

Wochenbett-Unterlage-Kissen
(mit Sublimat-Holzwollwatte)

Damenbinden etc.

Für Hebammen mit höchstmöglichem Rabatt

bei 19b

H. Wechlin-Tissot & Co.

Schaffhauser Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

Zu verkaufen:

Ein gut erhaltenes

Damenrad

Am gleichen Ort ein

Nachtstuhl

(Nachttischform)

Anfragen befördert unter Nr. 33 die Expedition dieses Blattes.

Hebammen

bitte gefl. lesen.

Frl. A. St., Hebamme in Z., schreibt:

„Ich bin langjährige Abnehmerin Ihrer **Okic's Wörishofener Tormentill-Seife** und **Crème.** Ich lernte selbe schon vor 15 Jahren als **sehr heilsam** kennen in Fällen von **Hautausschlägen, Wundsein** etc., brauchte nie etwas anderes und empfahl sie stets in meinem Berufe als Hebamme, denn noch nie hat sie mich mit ihrer guten Wirkung im Laufe all dieser vielen Jahre im Stiche gelassen."

Zu beziehen in Apotheken und Drogerien: die

Tormentill-Seife 20 b
zu 65 Cts. das Stück,

Tormentill-Crème
zu 60 Cts. die Tube.

Hebammen erhalten Rabatt bei direktem Bezuge.

F. Reinger-Bruder, Basel.

Schutz dem Kinde!

Babyli Deckenhalter

verblüffend einfach. — Kein Blossstrampeln mehr — Kein Annähen.

Alex. Ziegler, Sanitätsgeschäft, Erlachstrasse 23, Bern. 7 b

Bestrenommiertes

10

Spezial-Geschäft

AXELROD'S KEFIR

VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN

ist das beste

Kräftigungsmittel

für

Wöchnerinnen

Aerztlich empfohlen.

Kefir selbst machen kann jedermann mit

Axelrod's Kefirbacillin

Preis per Schachtel Fr. 1.60

Erhältlich in Apotheken 4

Ein erstklassiges Kindermehl ist

„LACTOGEN"

seit langen Jahren bestens bekannt, weil tadellos und sehr ausgiebig! Man verlange bitte Vertreterbesuch oder Muster und Prospekte. Zahlreiche Zeugnisse!

Berner **„Cereal-Cacao"** nach Rezept von Herrn Dr. Geiser

Nahrungsmittel-Fabrik 9

Wenger & Hug A.-G., in **Gümligen** bei Bern

Einige 15

Kinder

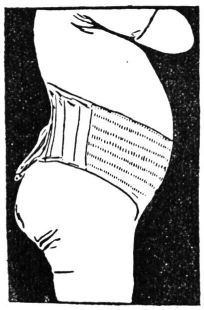
jeden Alters finden Aufnahme in Familie. Aerztlich empfohlene Lage. Individuelle Behandl. Referenzen.

Frau Oberrichter Heuer,
Burgdorf.

Erfolgreich

inseriert man in der

„Schweizer Hebamme"



„Salus" Leibbinden

(Gesetzlich geschützt)

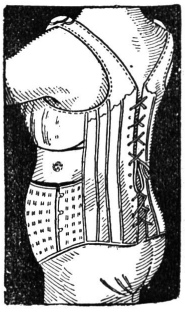
sind die **vollkommensten Binden der Gegenwart** und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten **vor** sowie **nach der Geburt** unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, Basel

2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „Salus" (Illustrierte Prospekte) 3



Kleieextraktpräparate

von

Marke Kronrad **Maggi & Cie., Zürich** Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen **Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen** und **rauhe rissige Haut.** Zu beziehen durch alle **Apotheken, Drogerien** und **Badeanstalten,** und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten **Maggi & Cie., Zürich.**

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

(Zà 1105 g) 6

GLYCERIT
billiger wie Glyzerin

In allen Apotheken und Droguerien

WESTRUM & Co., Chemische Fabrik

Neumünsterquai 10 **ZÜRICH** Telephon Nr. 5110

(K 1024 Z) 34

Sanitätsgeschäft SCHINDLER-PROBST

BERN, Amthausgasse 20. Telephon 2676.

Empfiehlt den werten Hebammen **hydrophile Windeln, Leibbinden, Gummiunterlagen,** sowie sämtliche **Wochenbettartikel** in reicher Auswahl. 36 Achtungsvoll *Obiger.*

Das Kindermehl

BÉBÉ

der **Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf** ist den besten andern Kindermehlen mindestens **ebenbürtig** aber :-: wesentlich **billiger.** :-:

Vorzügliches Kindernährmittel — Zahlreiche Empfehlungen

8

Seit 20 Jahren

915 **Das zuträglichste tägliche Frühstück für Wöchnerinnen,** Kinder und Personen mit empfindlicher Verdauung.

Vor den zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

Sanitätsgeschäft
G. Klöpfers Wwe Bern

Schwanengasse Nr. 11 25

Telephon: Magazin Nr. 445 — Telephon: Fabrik u. Wohnung 3251

Billigste Bezugsquelle

für

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.

S. Zwygart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen
Erstlings-Artikel
Kinder-Wäsche
Kinder-Kleider

23

„Berna"
Hafer-Kindermehl

Fabrikant **H. Nobs, Bern**

„Berna" enthält 40 % extra präparierten Hafer.
„Berna" ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht.
„Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut- und Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer ‚Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen. 18

Die zahlreichen, unaufgeforderten **Zeugnisse** und **Dankschreiben** beweisen die Vorzüglichkeit des seit bald **50 Jahren** bekannten und bestens bewährten

EPPRECHT'S
KINDERMEHL

In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt ab Fabrik in Murten.

Probedosen gratis.

11

VEVEY, 10. Juli 1909.

Ich sende Ihnen unter aufrichtigster Dankesbezeugung die Photographie meiner Drillingsknaben, welche durch **Nestlé's Kindermehl** gerettet wurden.

Ende Mai geboren, nährte ich sie zuerst mit Milch, aber schon nach drei Tagen litten sie an Durchfall. Der Arzt verordnete Nestlé's Kindermehl, worauf sofort Besserung eintrat. Die Kinder wurden wieder ruhiger und nach drei Tagen waren sie vollständig wiederhergestellt. Seitdem habe ich sie ausschliesslich mit Nestlémehl aufgezogen und ist ihnen diese Kost vortrefflich bekommen. Das Zahnen ging schmerzlos vorüber, alle drei sind kräftig und intelligent und befinden sich sehr wohl.

Ich kann somit nur Nestlé's Kindermehl jeder Mutter aufs Wärmste empfehlen als bestes künstliches Kindernährmittel.

2 (sign.) **Frau Gresslin.**

Galactina

Kindermehl aus bester Alpenmilch

Fleisch-, blut- und knochenbildend

Die beste Kindernahrung der Gegenwart

24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille:
Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: „Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt."

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können. 931

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.